

VORWORT.

Ich suchte die Wohnstätten im Hochgebirge nach orologischen Kennzeichen zu sondern und in einer Reihe von Thälern vergleichbare Werte für die unterschiedenen Siedlungsarten zu gewinnen. Die erste Aufgabe liess sich im Anschlusse an meine Arbeit über Thalbildung in aller Kürze erledigen; die zweite dagegen erheischte die Verknüpfung der an Ort und Stelle — in den Schieferalpen zwischen Reschen-Scheideck und Krimler Tauern — gesammelten Beobachtungen mit den Ergebnissen der jüngsten Volkszählung. Das „Spezial-Ortsreperitorium von Tirol und Vorarlberg“, welches die Statistische Centralkommission im Jahre 1885 herausgab, soll „nicht nur die Gemeinden und Ortschaften nach der politischen und gerichtlichen Einteilung enthalten, sondern auch bei jeder Ortschaft alle zu derselben gehörigen Ortsbestandteile, also die Rotten, Weiler und Einzelhöfe anführen, und zwar erstens die Zahl der Häuser, zweitens die Zahl der Bewohner.“ . . . Wo diese Vorschrift befolgt wurde, war es nicht schwer, die Verteilung der Bewohner auf die verschiedenen Thalformen bis auf den Kopf genau herauszubringen. Ganz verlässlich ist z. B. die Angabe, dass von den 1207 Bewohnern, welche das Kauser Thal im Jahre 1880 aufwies,

8 oder	0.6 %	auf Halden-Siedelungen,
107	„ 8.9	„ „ Schuttkegel-Siedelungen,
238	„ 19.8	„ „ Boden- „
39	„ 3.2	„ „ Terrassen- „
304	„ 25.2	„ „ Leisten- „
511	„ 42.3	„ „ Hang- „

entfallen. In anderen Fällen aber heucheln die Prozentsätze durch ihre Dezimalstellen eine Genauigkeit, die ihnen leider nicht zukommt oder nach der Art ihrer Ermittlung zum mindesten nicht zugestanden zu werden braucht. Wenn von einer Ansiedelung, welche 50 Häuser mit 250 Inwohnern umfasst, 30 Häuser auf einem Schuttkegel, eine Rotte von 10 Häusern auf dem Gehänge und eine zweite Rotte von 10 Häusern auf dem Flachboden des Thales liegen, ohne im Orts-

repertorium gesondert angeführt zu werden ¹⁾, so kann man, da eine eigene Volkszählung nicht ausführbar ist, das Verhältnis zwischen den drei Siedelungsarten nur dadurch sicherstellen, dass man die durchschnittliche Inwohnerzahl eines Hauses, in unserem Falle: 5, mit der Häuserzahl der Schuttkegel-, der Boden- und endlich der Hang-Siedelung multipliziert und die Produkte nach vorsichtig eingezogenen Erkundigungen berichtigt. Die Wohnhäuser müssen immer gezählt werden, da das Repertorium statt der wahren Häuserzahl nicht selten irrtümlich die Zahl der Wohnparteien angibt. Jene Thäler, für deren Siedelungsarten nur annähernd richtige Werte zu erhalten waren — grobe Fehler sind auch hier ausgeschlossen — wurden in den statistischen Ausweisen des Anhanges mit einem Sterne bezeichnet.

¹⁾ Wer sich von der ungleichmässigen Bearbeitung des Repertoriums überzeugen will, vergleiche die Angaben über das Oetzthal mit denen über das Schnalser Thal.